

## Vorwort der Herausgeber

Vom 5. bis zum 12. September 2004 fand an der Jagiellonen-Universität in Krakau eine internationale Tagung zum Thema *Die Reiche Mittel- und Osteuropas: Mechanismen der Integration und Unterwerfung* statt. Diese Konferenz wurde von den Unterzeichneten gemeinsam mit Professor Dr. Jan Pirożyński, Krakau und Professor Dr. Karl-Erik Frandsen, Kopenhagen, organisiert. Ziel der Tagung war es, Experten und Nachwuchswissenschaftler aus verschiedenen europäischen Ländern zusammenzuführen und ihnen ein Forum zu bieten, um vergleichend über die Verfassungskulturen der Frühen Neuzeit in Mittel- und Osteuropa zu diskutieren.

Professor Dr. Jan Pirożyński, der von Anfang an die Konzeption der Tagung geprägt und die Organisation mitgetragen hatte ist leider nur wenige Tage nach der Konferenz am 9. Oktober 2004 plötzlich verstorben. Dieser Verlust traf alle Teilnehmer sehr schmerzlich, da Jan Pirożyński die Seele der Tagung gewesen war, und sich in alle Diskussionen mit lebhaften und inspirierenden Beiträgen eingebracht hatte. Seine klugen und von großem Wissen zeugenden Bemerkungen werden fest in Erinnerung bleiben.

Das vorliegende Buch wird daher dem Andenken an Jan Pirożyński gewidmet.

Ein ehrendes Gedächtnis an Jan Pirożyński ist umso mehr angezeigt, als dieser herausragende Gelehrte und wahre Gentleman alte Stils sich größte Verdienste um die deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen und die Erschließung der gemeinsamen kulturellen Vergangenheit erworben hat. Er war ein Freund Deutschlands und der Deutschen, deren Sprache er vorzüglich beherrschte. Als Direktor der Jagiellonen-Bibliothek und Ordinarius am Institut für Geschichte der Jagiellonen-Universität unterhielt er freundschaftliche Kontakte zu deutschen Kollegen an Universitäten und Bibliotheken, auch zu einer Zeit, als dies politisch nicht erwünscht war. Vor allem widmete sich Jan Pirożyński der Erforschung des kulturellen Austauschs in der Epoche der Renaissance und des Humanismus. Ursprünglich kam Jan Pirożyński von der klassischen Verfassungsgeschichte. Mit der hier dokumentierten Tagung, einem seiner letzten wissenschaftlichen Vorhaben, wandte er sich diesen Fragen wieder zu. Indem er beharrlich die Brücke von den institutionellen Grundlagen von Herrschaft und Integration hin zu geistigen Prägungen und kulturellen Zusammenhängen zu schlagen verstand, führte er die Breite seines Ansatzes vor Augen.

Während der Vorbereitung der Drucklegung des Bandes verstarb ein zweiter großer und nicht minder prägender Krakauer Gelehrter. Professor Dr. Józef Andrzej

Gierowski, der 1981 zum Rektor der Jagiellonen-Universität gewählt worden war, hatte es in bewundernswerter Weise verstanden, seine Alma mater in der Zeit des Kriegsrechts in einem antikommunistischen Sinn auf Kurs zu halten. Nach seiner Rückkehr auf den Lehrstuhl für Allgemeine Neuere Geschichte gelang es ihm noch, Schriften vorzulegen, die in höchst innovativer Weise ein völlig neues Bild der alten polnischen-litauischen Republik zeichnen. Das von Professor Gierowski in die Forschung eingeführte neue Paradigma zeigt die *Rzeczpospolita* als ein Gemeinwesen der „vielen Nationen und Religionen“. Damit wird ein neuer Zugang eröffnet, welcher fruchtbare vergleichende Studien besonders zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, Böhmen und Ungarn ermöglicht. Der Neuansatz von Józef Andrzej Gierowski stellt eine Parallele zum neuen Bild vom Alten Reich dar, wie es etwa von dem Tübinger Historiker Volker Press (1939-1993) entworfen worden ist. Beide haben nachgewiesen, dass im deutschen wie im polnischen Fall nicht chaotischer Wildwuchs, sondern sinnvoll sich entwickelnde, funktionierende politische Ordnungen vorlagen. Damit wurden die häufig polemischen Verzeichnungen der kleindeutsch-borussischen, nationalpolnischen und marxistische Historiographie über das Alte Reich und die polnisch-litauische Republik zurückgewiesen und durch eine aus profunder Quellenkenntnis schöpfende, neue Sichtweise ersetzt.

Es ist den Herausgebern eine ehrenvolle Selbstverständlichkeit, Jan Pirożyński und Józef Andrzej Gierowski in diesem Buch durch Nachrufe von Schülern und Weggefährten zu würdigen. Die Unterzeichneten fühlen sich dem Werk der beiden verstorbenen Gelehrten verpflichtet und wollen anregen, in ihrem Sinne weiter zu forschen. Der hiermit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgelegte Band soll dazu ein Anstoß sein.

Die Reiche Mitteleuropas zeichneten sich in der Frühen Neuzeit durch gemeinsame Elemente in ihren Verfassungskulturen aus. Der in Deutschland übliche Blick nach Westeuropa, meist gepaart mit Unkenntnis des Ostens, führt zu unangemessenen Vergleichen und Zuordnungen. Formen der Partizipation und Integration jenseits theoretischer Fiktionen wie jener der Souveränität bestimmten die politische und gesellschaftliche Ordnung in weiten Teilen des frühneuzeitlichen Mitteleuropa, im Sinne einer organisierten pluralistischen Vielfalt, die nicht von unitarischen und expansiven Staatsvorstellungen überdeckt und verfremdet wurde. Die im vorliegenden Band versammelten Beiträge sollen Schlaglichter auf diesen Befund der Forschung werfen.

Die Tagung konnte im Jahre 2004 nur dank einer großzügigen Bewilligung der Fritz-Thyssen-Stiftung, Köln, durchgeführt werden. Die Jagiellonen-Universität stellte in Krakau Personal und Sachmittel zur Verfügung und ermöglichte vor allem die Durchführung der Tagung in dem großartigen Rahmen des altherwürdigen Collegium Maius. Von Seiten der Eberhard Karls Universität Tübingen bot das Internationale Zentrum verlässliche administrative Unterstützung.

Die Drucklegung des Tagungsbandes wurde durch die Geschichtswissenschaftliche Fakultät der Jagiellonen-Universität unbürokratisch gefördert. Die Herausgeber fühlen sich Herrn Dekan Prof. Dr. Andrzej Banach und dem Direktor des Instituts

für Geschichte der Jagiellonen-Universität, Herrn Prof. Dr. Piotr Franaszek, zu großem Dank verpflichtet.

Wie bereits die Tagung erfolgt auch die Drucklegung des Buches als deutsch-polnisches Kooperationsprojekt. In diesem Zusammenhang danken die Herausgeber Herrn Ing. Arno Tippow, Tübingen, für die wie stets rasche und formschöne Bearbeitung des Umbruchs und der Illustrationen, Herrn Verlagsleiter, Adam Lejczak vom Verlagshaus Księgarnia Akademicka in Krakau, für die kompetente Betreuung des Drucks und dem Inhaber des fibre Verlags in Osnabrück, Herrn Dr. Peter Fischer, für seine Ratschläge und die Besorgung des Vertriebs im deutschen Sprachraum.

Die Beiträge in englischer Sprache wurden von Olga Dowgird (Warschau), Grace Schild (Tübingen) und Masatake Wasa (Oxford) korrigiert und bearbeitet. Die Herausgeber danken sehr herzlich für ihre Mühe und Geduld. Am Tübinger Lehrstuhl für Neuere Geschichte haben sich Frau Rita Naser im Sekretariat sowie die studentischen Hilfskräfte Christina Jetter, Andreas Kappelmayer, Elena Luckhardt, Michael C. Maurer, Jochen Merkle, Julia Riedel, Jochen Schlechtriem und Dennis Schmidt mit großem Engagement für die Publikation eingesetzt.

*Adam Perłakowski, Robert Bartczak, Anton Schindling*  
Krakau und Tübingen, im Februar 2007

